

Kindergartenkonzept

April 2005

Kindergarten „Schritt für Schritt“

Erich – Weinert – Straße 40
18059 Rostock

Inhaltsverzeichnis

1. Pädagogischer Ansatz	1
1.1 Das Prinzip der altersgemischten Gruppen	3
1.2 Die Rolle der Erzieherinnen	3
1.3 Elternarbeit	4
2. Lebens-, Lern- und Erfahrungsbereiche	4
2.1 Soziales Lernen	5
2.2 Die didaktischen Materialien Maria Montessoris	5
2.3 Rhythmik und Musik	7
2.4 Bewegungserziehung	7
2.5 Bildnerisches Gestalten	8
2.6 English for kids	8
2.7 Projekte	8
2.8 Spielen	9
2.9 Feste / Feiern	10
2.10 Erziehung zu einem gesunden Körperbewusstsein	10
3. Organisationsformen des Lernens	10
3.1 Freiarbeit	11
3.2 Gesprächskreise	12
3.3 Zeit der Entspannung	12
3.4 Angeleitete Aktivitäten	12
3.5 Spielzeit	12
4. Tagesablauf	13
5. Zusammenarbeit mit der Werkstattschule in Rostock	13
6. Aufnahme und Öffnungszeiten	14

Literaturverzeichnis

Kinder lernen ihr Leben

- Ein Kind, ständig benörgelt und bekrittelt,
- es lernt, andere zu verachten.
- Ein Kind, ständig der Böswilligkeit verdächtigen,
- es lernt, gegen andere zu kämpfen.
- Ein Kind, ständig lächerlich gemacht und bloßgestellt,
- es lernt, sich nichts zuzutrauen.
- Ein Kind, ständig in seinen Gefühlen beschämt,
- es lernt, sich schuldig zu fühlen.
- Ein Kind, auch mit seinen Unarten ertragen,
- es lernt, geduldig zu sein.
- Ein Kind, ermutigen zum Wagnis,
- es lernt, zu vertrauen.
- Ein Kind, für seinen Einsatz gelobt,
- es lernt, den anderen zu schätzen.
- Ein Kind, fair als Partner behandeln,
- es lernt, gerecht zu sein.
- Ein Kind, geschützt in der Verlässlichkeit seiner Welt,
- es lernt, den Glauben an das Gute.
- Ein Kind, angenommen in gegenseitiger Anerkennung,
- es lernt, sich für wertvoll zu halten.
- Ein Kind, geboren in Freundlichkeit und Zuneigung,
- es lernt, die Liebe in der Welt zu entdecken.

Dorothy Law Nolte

1. Pädagogischer Ansatz

Der Kindergarten „Schritt für Schritt“ orientiert sich an den Prinzipien der Reformpädagogin Maria Montessori, Peter Petersen (Jenaplan) sowie neuesten pädagogischen Erkenntnissen (z.B. Situationsansatz).

Das Konzept ist eng mit den Konzepten der Grundschule und des Hortes der Werkstattsschule in Rostock verbunden.

Wir nehmen Kinder mit besonderen Begabungen, Kinder aus anderen Kulturen sowie Kinder mit Behinderungen (im Rahmen unserer Möglichkeiten) auf, um ein gemeinsames Leben und Lernen aller Kinder zu gewährleisten.

In unserem Kindergarten ist die uneingeschränkte Akzeptanz eines jeden Kindes oberster Leitsatz des pädagogischen Handelns. Wir wollen die Entwicklung der Kinder zu selbstständig denkenden, aktiven und kooperativen Persönlichkeiten fördern. Erfahrungen, Vorstellungen, Interessen, Gefühlen, Fragen und Anregungen der Kinder werden ausreichend Raum gegeben.

Ziel unserer täglichen Arbeit ist es, jedes Kind in der Entwicklung seiner Persönlichkeit so zu stärken, zu unterstützen und zu begleiten, dass es sich in seiner Lebenswelt zunehmend selbstständig zurechtfinden und in ihr bestehen kann. Unsere Kinder lernen Schritt für Schritt ihre Lebenssituation selbstbestimmt, sachgerecht und solidarisch zu bewältigen. Ihre Entwicklung wird durch Erfahrungen, Erlebnisse und Herausforderungen im Kindergartenalltag gefördert.

Das Zusammenleben der Kinder in altersgemischten Kindergruppen fordert zu einem verantwortungsbewussten und rücksichtsvollen Umgang miteinander heraus.

Neugierde und Entdeckerdrang haben grundsätzlich etwas mit Kreativität zu tun. All das, was ein Kind für sich selbst zum ersten Mal entdeckt, was zum Betrachten, Staunen und Handeln anregt, ist ein Impuls für kreatives Tun. Wir sorgen für eine anregungsreiche Umgebung, in der den Kindern die Möglichkeit gegeben wird, viel selbst zu entdecken, auszuprobieren und zu begreifen. So schaffen wir die Basis auf der sich kindliche Kreativität entfalten kann.

Wir bieten den Kindern unseres Kindergartens ein umfangreiches und vielfältiges Angebot an Arbeitsmaterialien, Tätigkeiten und Kommunikationsmöglichkeiten. Wir gewähren ihnen die Zeit, in ihrem eigenen Tempo zu lernen. Die Organisationsform der Freiarbeit wird deshalb einen großen Raum im Kindergartenalltag einnehmen. Die Lernumgebung ist so vorbereitet, dass sie überschaubar und insbesondere für die jüngeren Kinder einfach strukturiert ist, um eine leichte Orientierung zu ermöglichen. Wir setzen Vertrauen in die Fähigkeiten der Kinder und gestehen ihnen zu, aus Fehlern sowie über Umwege zu lernen.

Zwischen Erzieherinnen und Kindern besteht ein Verhältnis, das von Vertrauen, gemeinsamen Erfahrungen und intensiver Kommunikation geprägt ist. Die Erzieherin übernimmt beratende und unterstützende Funktion und gibt dem Kind damit ein Gefühl von Sicherheit und Verlässlichkeit.

Nach Maria Montessori entwickelt sich jedes Kind in so genannten „sensiblen Phasen“, in denen es für die Aufnahme und die Verarbeitung bestimmter Lerninhalte und Umwelteinflüsse besonders empfänglich ist. Diese sensiblen

Phasen variieren bei den Kindern zeitlich und treten in unterschiedlicher Intensität auf. Vorschulerziehung beginnt für uns daher nicht erst im Jahr vor der Schule, sondern setzt bereits viel früher ein. Bei uns leben, lernen und spielen Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren gemeinsam in altersgemischten Gruppen. Die 0 bis 3 jährigen Kinder bilden eine davon unabhängige Gruppe.

Der Rahmenplan des Landes Mecklenburg - Vorpommerns für die zielgerichtete Vorbereitung von Kindern in Kindertageseinrichtungen auf die Schule ist eine Orientierungsgrundlage unseres pädagogischen Handelns.

In unserem Kindergarten gibt es Regeln und Grenzen, die für ein Zusammenleben in der Gemeinschaft notwendig sind. Diese Regeln werden von den Erzieherinnen, aber auch gemeinsam mit den Kindern festgelegt.

„Kinder von heute brauchen in erster Linie nicht mehr Freiheit, sondern verlässliche Strukturen, an denen sie sich orientieren können, aber auch müssen.“
(v. Hentig, 1992, S.90)

Im Umgang mit Konflikten bildet die niederlagenlose Konfliktlösung nach Gordon die Grundlage unseres pädagogischen Handelns. Eine demokratische Erziehung ohne Strafen steht dabei im Vordergrund.

Wichtige Basis für eine erfolgreiche Arbeit ist die Beachtung der individuellen Voraussetzungen sowie der unmittelbaren Lebensumgebung der Kinder. Dafür ist eine enge und kontinuierliche Zusammenarbeit mit den Eltern erforderlich.

1.1 Das Prinzip der altersgemischten Gruppen

Das Zusammenleben von Menschen unterschiedlichen Altersstufen ist eine natürliche Form und beugt der Illusion von Entwicklungsgleichheit vor. Kinder mit Entwicklungsvorsprüngen können genauso wie Kinder mit Entwicklungsverzögerungen oder mit Defiziten in bestimmten Leistungsbereichen leicht ihren Platz in der Gruppe finden und ihr Selbstwertgefühl entfalten, da sie nicht mit gleichaltrigen Kindern konkurrieren müssen, sondern sich ihrer Entwicklung entsprechende Partner wählen können. Jedes Kind kann sich in verschiedenen Rollen und Positionen erproben.

Das Zusammenleben von jüngeren und älteren Kindern fordert u.a. zur Rücksichtnahme und Toleranz, zum Zuhören, zur Geduld, zum Anleiten bzw. Nachahmen heraus. Besonders nachhaltige Wirkungen ergeben sich aus der Altersmischung für die Sprachentwicklung und das soziale Lernen.

In unserem Kindergarten leben und lernen 90 Kinder im Alter von 0 bis 3 Jahren sowie 3 bis 6 Jahren gemeinsam.

Diese Trennung ergibt sich aus den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder. Während in der Gruppe der 0 bis 3 Jährigen die Entwicklung sozialer Kompetenzen und die Entwicklung der Spielfähigkeit (vgl. 2.8) im Vordergrund stehen, nimmt in der Gruppe der 3 bis 6 Jährigen die Vorschulerziehung besonders großen Raum ein.

Zu festen Zeiten des Tages und besonderen Höhepunkten wird diese Trennung aufgehoben.

1.2 Die Rolle der Erzieherinnen

Die konsequente Verwirklichung dieses Konzeptes „vom Kind ausgehend“ verlangt von den Erzieherinnen ein hohes Maß an Kompetenz, d.h. unter anderem umfangreiches Handlungswissen, Einfühlungsvermögen, Geduld, Flexibilität, Kreativität, ein positives Selbstbild und Teamfähigkeit.

Erzieherin im Kindergarten „Schritt für Schritt“ zu sein bedeutet, jegliches Handeln vom Kind aus zu denken. Unsere Kinder sollen Hilfen zur Selbsterziehung erhalten. Erziehverhalten ist daher auch durch Zurückhaltung gekennzeichnet. Den Kindern bei der Entdeckung der Welt zu helfen, heißt für die Erzieherinnen die Balance zu halten zwischen Anregungen geben und Gewährenlassen.

Die Erzieherinnen haben die Aufgabe eine Atmosphäre mit gegenseitigem Respekt, Wärme und Akzeptanz und eine anregende Lernumgebung zu schaffen. Durch die genaue Beobachtung der Kinder erkennen sie den passenden Zeitpunkt für die Einführung neuer Materialien und Lerninhalte.

Die Erzieherinnen unterstützen die Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung durch die Förderung ihrer personalen, sozialen, kognitiven, motorischen und alltagspraktischen Fähigkeiten. In einem Beobachtungsbogen vermerken sie regelmäßig Entwicklungsfortschritte eines jeden Kindes. Gemeinsam mit dem Kind wird ein Portfolio geführt, an dem sich anhand von Bildern, Bastelarbeiten, Fotos u.ä. Entwicklungsfortschritte nachvollziehen lassen und gegebenenfalls Förderkonzepte entwickelt werden können.

1.3 Elternarbeit

Die Eltern der Kinder sind wichtige Partner der Erzieherinnen unseres Kindergartens. Sie können den Kindergarten durch ihr Engagement verantwortlich begleiten. In direkter Arbeit mit den Kindern können Aktivitäten

und Projekte angeboten werden. Alle Eltern sind aufgefordert die traditionellen Feste z.B. Sommerfest und Nikolaustag aktiv mitzugestalten.

Der Vorstand des Fördervereins bildet den Elternrat.

Um alle Eltern über aktuelle Probleme und die allgemeine Situation zu informieren, arbeiten wir mit Elternbriefen. Außerdem wird den Eltern ermöglicht, durch Hospitationen Einblick in den Kindergartenalltag zu erlangen. Weiterhin lässt die zweimal im Jahr erscheinende Kita-Zeitung „Pippi Langstrumpf“ die Eltern am Leben ihrer Kinder im Kindergarten teilhaben.

In den regelmäßig stattfindenden Elterngesprächen informiert die Erzieherin die Eltern anhand des Beobachtungsbogens über den Entwicklungsstand ihres Kindes.

2. Lebens-, Lern- und Erfahrungsbereiche

In unseren Lebens-, Lern- und Erfahrungsbereichen orientieren wir uns am Rahmenplan des Landes Mecklenburg - Vorpommerns für die zielgerichtete Vorbereitung von Kindern in Kindertageseinrichtungen auf die Schule. Die einzelnen Bereiche sind nicht losgelöst voneinander zu betrachten, da sie einander durchdringen und bedingen.

2.1 Soziales Lernen

Zwischenmenschliche Beziehungen beeinflussen die Aufnahmefähigkeit sowie die Lern- und Anstrengungsbereitschaft der Kinder. Wir messen dem sozialen Lernen und Leben an unserem Kindergarten besondere Beachtung bei. Die Kinder erfahren, dass soziale Werte wie Achtung, Liebe, Toleranz und Respekt entspannte soziale Beziehungen fördern.

Während des gesamten Kindertages ergeben sich für die Kinder Situationen und Möglichkeiten, soziale Kontakte zu knüpfen und zu pflegen sowie die dabei notwendigen Fähigkeiten zu üben:

- auf andere Rücksicht nehmen,
- anderen Kindern helfen,
- Freude am gemeinsamen Lernen erleben und mit anderen teilen,
- akzeptieren, dass man etwas noch nicht kann,
- Regeln einhalten lernen,
- gemeinsam Lösungsmöglichkeiten bei Konflikten suchen,

- ein Gefühl der Verantwortung für sich selbst und die Gruppe entwickeln,
- Kritik äußern, ohne andere zu verletzen.

2.2 Die didaktischen Materialien Maria Montessoris

Nach Maria Montessori verfügt jeder Mensch bei seiner Geburt über einen „inneren Bauplan“, der die Entwicklung steuert. Durch die aktive Auseinandersetzung mit der Umwelt entwickelt sich das Kind und entfaltet so, gemäß seinem inneren Bauplan, seine Persönlichkeit.

In unserem Kindergarten wird es dem Kind ermöglicht, seiner natürlichen Neugierde und seinem Entdeckerdrang nachzugehen. Die auf diese Weise gesammelten Eindrücke und Erfahrungen gilt es im Laufe der Zeit zu strukturieren. Wir nutzen dazu die von Maria Montessori entwickelten Materialien, da sie den Aufbau von Denk- und Ordnungsstrukturen unterstützen. Mit Hilfe der Montessori-Materialien lernt das Kind selbsttätig, Eigenschaften und Merkmale bewusst wahrzunehmen, zu unterscheiden, zu vergleichen, zu klassifizieren und in Beziehung zu setzen.

Die didaktischen Materialien teilen sich in die fünf Bereiche:

- Übungen des täglichen Lebens,
- Sinnesmaterial,
- Mathematikmaterial,
- Sprachmaterial sowie
- Material zur kosmischen Erziehung.

Die **Übungen des täglichen Lebens** wie „Schleifen binden“, „Wasser gießen“ und „Sand schütten“ kanalisieren den hohen Bewegungsdrang des Kindes in erzieherisch sinnvoller Weise. All diese Übungen fördern, koordinieren, verfeinern und harmonisieren Bewegungsabläufe. Sie erweitern die Unabhängigkeit des Kindes vom Erwachsenen und fördern auf diese Weise seine Selbstständigkeit, sein Selbstvertrauen und sein Selbstwertgefühl.

Das **Sinnesmaterial** weckt den Geist und öffnet die Sinne. Das charakteristische Merkmal dieses Materials ist die Isolierung der Sinne, wie z.B. hören (Geräuschdosen) und tasten (Tasttafeln). In einer durch Reizüberflutung gekennzeichneten Lebenswelt der Kinder kommt diesem Material eine besondere Bedeutung zu.

Die Eigenschaften von Dingen (dick, dünn, lang, kurz, schwer, leicht, aber auch lang, länger, am längsten) werden bewusst wahrgenommen und unterschieden. Ziel der Übungen mit dem Sinnesmaterial ist es, die Kinder durch den

handelnden Umgang mit den Gegenständen über ihre Klassifikation zur Abstraktion zu führen.

Grunderfahrungen der Mathematik werden so bereits mit Hilfe des Sinnesmaterials nahe gebracht.

Das **Mathematikmaterial** baut auf diese Erfahrungen auf, indem es ein erstes Verständnis für Zahlen und Mengen vermittelt. So gewinnt das Kind z.B. beim Hantieren mit dem „Perlenmaterial“ die Erkenntnis, dass eine Zahl eine bestimmte Menge repräsentiert. Mit Hilfe des Materials lassen sich Zahlen zerlegen, ebenso können Vorstellungen zur Addition und Subtraktion angebahnt werden. Das Kind erlangt erste Vorstellungen vom Aufbau unseres Stellenwertsystems, indem es zwischen Einern, Zehnern, Hundertern und Tausendern zu unterscheiden lernt.

Weitere fundamentale Ideen der Mathematik, wie z.B. die Idee der Form oder des Messens, lassen sich mit Hilfe des Sinnes- oder Mathematikmaterials verwirklichen. Die Kinder erwerben in der Auseinandersetzung mit elementaren mathematischen Inhalten ein erstes arithmetisches und geometrisches Können.

Die Spracherziehung des Kindes spielt im Kindergarten eine wichtige Rolle, da sich Kinder im Alter zwischen 3 und 6 Jahren nach Auffassung Montessoris in einer „sensiblen Phase“ für den Spracherwerb befinden. Das **Sprachmaterial** dient zunächst der Wortschatzerweiterung. Durch Erzählen, Vorlesen, Zuhören und der Arbeit mit dem Sprachmaterial wird das Kind zum Sprechen ermuntert. Im Laufe der Zeit vermag es sich präzise auszudrücken (in Worten ebenso wie in Sätzen) und gewinnt dadurch an Selbstvertrauen. Der natürliche Wissensdrang des Kindes wird etwa ab dem 4. Lebensjahr für indirekte Hilfen zum Schreiben- und Lesenlernen genutzt. Mit Hilfe der Materialien werden z.B. die Geschicklichkeit und Sicherheit der Hand, die Koordinierung der Bewegungen und die Handhabung von Stift und Papier geübt. Das Kind lernt erste Buchstaben und deren akustische Bedeutung kennen, indem es diese beispielsweise als „Sandpapierbuchstaben“ berührt. Die Schreibbewegung wird dabei eingeübt, bis es schließlich zur spontanen Umsetzung der Laute in Schriftzeichen kommt.

Mit Hilfe des „beweglichen Alphabets“ vollzieht das Kind den umgekehrten Vorgang, die Umsetzung von Schriftzeichen in Laute, nach, bis es eines Tages mit Hilfe vieler weiterer Lesespiele in der Lage ist, Schrift zu interpretieren.

Die **kosmische Erziehung** nach Montessori umfasst alle natur- und gesellschaftswissenschaftlichen Disziplinen, wie z.B. Geografie, Physik, Biologie oder Geschichte, und beinhaltet so den im Bildungsplan ausgewiesenen Bereich „Gemeinschaft – Natur – Sachen“. Das Kind beschäftigt sich mit grundlegenden Inhalten, die ihm einen Zugang zur sozialen und materiellen Lebenswelt, zur

Natur und Technik eröffnen. Das natur- und sachbezogene Lernen bahnt beim Kind ein grundlegendes Verständnis einfacher Phänomene an. Es hilft ihm, Zusammenhänge zwischen Natur und der durch Menschen gestalteten Umwelt zu erschließen.

2.3 Rhythmik und Musik

Die Kinder erleben in unserem Kindergarten, dass gemeinsames Singen, Musizieren, Tanzen und Bewegen den Kindergartenalltag noch lebendiger gestalten kann. Sie erfahren, dass Musik verbindet und Möglichkeiten zur Äußerung von Gefühlen schafft. Die Freude der Kinder am Erzeugen von Geräuschen und Klängen, am Singen, Musizieren, Hören und Bewegen nehmen wir auf, wollen wir erhalten und weiterentwickeln.

Rhythmus und Musik begleiten unsere Kinder in den vielfältigsten Formen z.B. bei Gesprächskreisen und Feiern, Spielen, Ausflügen oder angeleiteten Aktivitäten.

2.4 Bewegungserziehung

Im Sinne einer harmonischen und ganzheitlichen Persönlichkeitsentfaltung des Kindes ist Bewegung sowohl Grundlage für eine gesunde körperliche Entwicklung als auch wichtigste Möglichkeit, Erfahrungen zu sammeln und Erkenntnisse zu gewinnen. Bewegung ermöglicht den Kindern eine aktive Auseinandersetzung mit sich selbst sowie mit ihrer sozialen und materiellen Umwelt.

Wir gewähren den Kindern die von ihnen benötigten Freiräume für Bewegung. Unser großzügiges Außengelände (ca. 4300m²), Spielplätze und Anlagen der näheren Umgebung werden regelmäßig für Bewegung, Spiel und Sport genutzt.

In unserem **Bewegungsraum** können die Kinder ihre eigenen Spiel- und Bewegungsthemen erschaffen, erproben und erleben. Sie finden dort durch wechselnde Materialaufbauten eine vorgegebene Struktur, in der sie sich nach eigenen Wünschen und Bedürfnissen bewegen, austoben, turnen oder zur Erholung in eine Ecke verkriechen können. Mit den angebotenen Materialien können sie Spielsituationen planen, konstruieren oder verändern.

Genauso lernen die Kinder aber auch Regeln in einfachen Mannschaftsspielen kennen und deren Einhaltung zu beachten. Sie erfahren, dass Fairness und Teamgeist wichtige Voraussetzungen im Sport sind. Mit unseren 3 bis 6 jährigen Kindern nutzen wir dazu regelmäßig die Turnhalle in der Pawlowstraße.

2.5 Bildnerisches Gestalten

Bildnerisches Gestalten umfasst eine Reihe von Erfahrungsfeldern wie Zeichnen, Malen oder plastisches und räumliches Gestalten.

Jedes Kind äußert sich freudvoll und spontan in Zeichnungen, die wie die Sprache zum Wesen der Menschen gehören. Durch Zeichnen, Basteln, Formen und Bauen schafft sich das Kind sein Bild von der Welt.

Die Kinder gestalten unseren Kindergarten mit ihren eigenen Bildern und Bastelarbeiten. Großen Wert legen wir dabei auf die Verwendung von Naturmaterialien, die die Kinder bei gemeinsamen Naturerkundungen und Wanderungen gesammelt haben. Die Arbeit mit Ton ist bei den Kindern wegen seiner leichten Formbarkeit und Geschmeidigkeit besonders beliebt. Unser Brennofen schafft die Möglichkeit, die gefertigten Sachen zu härten.

Im Rahmen der Freiarbeit oder der angeleiteten Aktivitäten nutzen die Kinder die Basteltische und die Werkstatt. Unter wechselnden Angeboten, die der Inspiration dienen und zu vielfältigen Darstellungsformen anregen, suchen sich die Kinder selbstständig unter den verschiedenen Materialien und Werkzeugen ihre eigene Aufgabe. In der Werkstatt lernen die Kinder Grundlagen im Umgang mit Werkzeugen und üben technisches Gestalten.

2.6 Englisch for kids

Die Englische Sprache wird den Kindern in unserem Kindergarten ab dem 3. Lebensjahr nahe gebracht, da sie sich in einer sensiblen Phase des Spracherwerbs befinden (vgl. 2.2).

Im spielerischen Umgang verinnerlichen die Kinder mühelos den Klang und die grammatische Struktur der Fremdsprache. Ihr natürliches Nachahmungsvermögen ist eine gute Voraussetzung für das Erlernen der Englischen Sprache. Durch Spiele, Lieder und Malaktionen sowie durch das Hören von Geschichten und Erzählungen werden das Hörverstehen und zunehmend der aktive Wortschatz geschult.

2.7 Projekte

Im Rahmen von Projekten beschäftigen sich die Kinder vertieft mit einer für sie besonders interessanten Problematik. Das können Erlebnisse der Kinder, spontane Ideen oder das Interesse an einem Sachthema sein, aber auch

Themen, die durch die Erzieherin auf der Grundlage des Rahmenplans angeregt werden.

Die Planung von Projekten muss ausreichend Handlungsspielraum für die ganzheitliche Förderung des Kindes lassen und sich eng an seiner Lebenswelt orientieren. Sie erfolgt auf der Grundlage von Situationsanalysen, die den Erzieherinnen Sicherheit und einen wachen Blick zugleich vermitteln. Gemeinsam mit den Kindern wird entdeckt, erforscht, nachgedacht und reflektiert. Die Erzieherin begleitet als Mit-Lernende das Kind auf seiner Erkundungs- und Forschungsreise durch die Natur, den Heimatort oder die Erwachsenenwelt.

Unsere Projekte unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Inhalte, Methoden und Ziele sowie in ihrer Länge und Komplexität. Von Anfang an werden die Kinder in die Projektplanung eingebunden: Gemeinsam wird überlegt, was die Gruppe alles machen und unternehmen könnte, was an Materialien benötigt wird, ob Fachleute befragt werden sollen oder wohin Ausflüge gehen könnten. Die Kinder erleben, dass ihre Wünsche, Ideen und Meinungen wichtig sind und bei der Durchführung der Projekte berücksichtigt werden, was wiederum ihr Interesse an der Thematik verstärkt. So weit wie möglich werden auch die Eltern in die Planung, Vorbereitung und Durchführung von Projekten eingebunden. So können sie sich z.B. als Interviewpartner einbringen oder für das Projekt benötigte Gegenstände und Materialien bereitstellen. Den Abschluss des Projektes kann eine Präsentation der Arbeitsergebnisse bilden. Die Kinder lernen dabei, die gesammelten Informationen und Erfahrungen u.a. in Form von Bildern oder Sammlungen zu dokumentieren und anderen Menschen vorzustellen.

2.8 Spielen

Neben der Arbeit mit den didaktischen Materialien Maria Montessoris gehört das Spiel zur Haupttätigkeit der Kinder, die dabei sind, die Welt um sich herum zu erschließen. Alles, was Kinder sehen, hören, fühlen, in den Händen halten und begreifen, wird schnell zum Spiel.

Aus der Spielforschung ist bekannt, dass Kinder, die viel und intensiv spielen, in allen Bereichen vielfältige Kompetenzen (z.B. besseres Zuhören-Können bei Gesprächen, höhere Regelakzeptanz, größere Ausdauer, höhere Reaktionsfähigkeit, bessere Gedächtnisleistungen,...) erwerben. Kinder entwickeln im Spiel gerade die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die auch für einen späteren Schulbesuch erforderlich sind. Spielen und Lernen sind nicht voneinander zu trennen. Spielen unterstützt die Lernfreude, die Lernmotivation und damit die Neugierde, die wiederum die Voraussetzung zum Lernen ist.

Wir sehen es als unsere Aufgabe an, den Kindern dabei zu helfen, ihre Spielfähigkeit auf- und anschließend auszubauen, um ihnen ihren ursprünglichen Reichtum an Ausdrucksverhalten und den vielfältigen, damit verbundenen Lernmöglichkeiten aufzuzeigen. Wir wollen den Kindern die gesamte Erfahrungsfacetten des Spiels erlebbar machen: Entdeckungs- und Wahrnehmungsspiele, Konstruktions- und Bauspiele, Bewegungs- und Musikspiele, Rollenspiele, spannende Planspiele usw. Kinder können erst dann im freien Spiel ihre Möglichkeiten ausschöpfen und erweitern, wenn sie die Grundlage einer Spielfähigkeit verinnerlicht haben (vgl. Krenz, 2001).

2.9 Feste / Feiern

Feste und Feiern sind für uns wichtige Höhepunkte im Kindergartenalltag, da sie gemeinschaftsbildend sind, Kreativität fördern und Fähigkeiten und Fertigkeiten aktivieren.

Feste werden in den einzelnen Gruppen (z.B. Kindergeburtstage) oder gemeinsam mit allen Kindern und Eltern des Kindergartens gefeiert. Traditionelle Feste an unserem Kindergarten sind z.B. das Sommerfest und der Nikolaustag.

In die Vorbereitung der Feste werden die Kinder aktiv einbezogen. Sie basteln, backen oder üben kleine Programme ein.

2.10 Erziehung zu einem gesunden Körperbewusstsein

Für eine gesunde Entwicklung der Kinder sind die „Verhältnisse“, in denen sie leben, genauso wichtig wie ihr eigenes „Verhalten“. Wir sorgen für eine gesundheitsfördernde Lebensumwelt und machen die Kinder, z.B. an unseren regelmäßig stattfindenden Gesundheitstagen, spielerisch mit ihrem Körper und seinen wichtigsten Funktionen vertraut. Sie lernen Zusammenhänge zwischen Verhalten und Gesundheit kennen und erleben, dass „gesund sein“ Freude macht.

Wir achten auf eine gesunde Ernährung, indem wir den Kindern z.B. frisch gekochtes Mittagessen, viel Obst und Getränke anbieten. Während die Kinder ihr Frühstück von zu Hause mitbringen, bereiten sie die Kaffeemahlzeiten selbst zu. Den Speiseplan für diese Mahlzeiten erstellen die Kinder weitestgehend eigenständig. Dabei sollen sie lernen, welche Speisen einen abwechslungsreichen und gesunden Plan ausmachen.

Wir bringen den Kindern die hygienischen Grundwerte zur Sauberkeit vor den Mahlzeiten und nach der Toilettenbenutzung nahe. Jedes Kind besitzt bei uns eigene Pflegeutensilien sowie sein eigenes Bett mit Wäsche.

3. Organisationsformen des Lernens

Unsere Organisationsformen berücksichtigen, dass Kinder am besten selbstständig und durch die aktive Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt lernen. Sie sind von Natur aus neugierig und wollen ihre Umgebung erforschen und entdecken. Um auf die individuellen Unterschiede der Kinder einzugehen, bieten wir verschiedene Organisationsformen des Lernens an.

3.1 Freiarbeit

Die Vorschulerziehung für die 3 bis 6 jährigen Kinder findet bei uns in erster Linie im Rahmen der Freiarbeit statt. Die Kinder wählen mit Hilfe der entsprechend geschulten Erzieherin innerhalb der vorbereiteten Umgebung ihren Lerngegenstand aus. Ebenso entscheiden sie weitestgehend selbstständig über die Wahl ihrer Lernpartner.

Die Hauptaufgabe der Erzieherin liegt in der pädagogischen Gestaltung der vorbereiteten Umgebung. Sie ist verantwortlich, durch die Gestaltung von Angeboten, z.B. aus dem sprachlichen, mathematischen oder lebenspraktischen Bereich, den Kindern eine vorstrukturierte Umgebung zu bieten. Dabei wird in hohem Maße das Montessori-Material genutzt (vgl. 2.2).

Jedes Material ist so gestaltet, dass nur ein Lernschritt (eine Eigenschaft oder eine Schwierigkeit) vermittelt wird. Diese Beschränkung gewährleistet die Konzentration der Kinder auf den konkreten Lernschritt. Jedes Kind bekommt die Zeit, in seinem eigenen Tempo zu lernen. Es entscheidet weitestgehend selbst über die Anzahl der Wiederholungen und damit über die Zeitdauer der Auseinandersetzung mit dem Material. Die Struktur und Anschaulichkeit der Materialien sowie die Möglichkeit der Selbstkontrolle lässt die Kinder selbstständig in Zusammenhänge der Lerninhalte eindringen.

Die als Montessori-Pädagogen ausgebildeten Erzieherinnen unterstützen die Kinder bei der Wahl und Nutzung der Materialien. Durch die genaue Beobachtung der Kinder erkennen sie den passenden Zeitpunkt für die Einführung neuer Materialien und Lerninhalte.

Kreatives Arbeiten ist ein ständiger Begleiter der Freiarbeit. Den Kindern steht im Gruppenraum ein Tisch mit Materialien zum Basteln, Malen, Zeichnen usw. zur Verfügung. Die Kinder sollen durch „freies Experimentieren“, aber auch durch gezielte Angebote die Möglichkeit haben, sich auf unterschiedliche Arten auszudrücken. Sind alle Plätze am Basteltisch besetzt, muss sich das Kind einer anderen Aktivität zuwenden, bis ein Platz frei geworden ist.

Je nach Aufmerksamkeit, Ausdauer und Konzentration schließt sich das Spiel in unseren verschiedenen Bereichen an. Die Kinder wählen frei, ob sie in der Puppenecke, auf dem Bauteppich oder in der Verkleidungsecke spielen. Ebenso soll es ihnen ermöglicht werden, ihr Spiel ins Freie zu verlagern.

Einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung der Selbstständigkeit leistet das Einnehmen des **Frühstücks**. Während der Freiarbeitszeit bestimmen die Kinder den Moment ihres Frühstücks selbst. Hierzu steht ein vorbereiteter Frühstückstisch mit einer begrenzten Anzahl von Plätzen im Raum zur Verfügung. Jedes Kind ist dafür verantwortlich, dass benutzte Geschirr abzuwaschen und den Platz für ein weiteres Kind einzudecken.

3.2 Gesprächskreise

Innerhalb der Freiarbeitszeit wählt die Erzieherin einen geeigneten Zeitpunkt für eine gemeinsame Zusammenkunft der Kinder. Es werden Themen besprochen, die für die Kinder wichtig sind. Das können z.B. Erlebnisse aus dem persönlichen Umfeld der Kinder oder auch Ereignisse, die in der Welt geschehen sind, sein.

Im Sinne des Situationsansatzes eignen sich die Gesprächskreise insbesondere dafür, die Bedürfnisse und Situationen zu finden, aufzunehmen oder zu schaffen, die das Interesse der Kinder wecken und zu Fragen führen, die in gemeinsamen Projekten vertieft werden können.

Weiterhin bietet der Gesprächskreis Zeit für ein gemeinsames Singen und Spielen, für die Vorbereitung von Festen und Feiern oder das Besprechen und Aufstellen von Regeln, die für das Zusammenleben in der Gruppe wichtig sind.

Bei all diesen Aktivitäten lernt das Kind auszudrücken, was es denkt, fühlt oder möchte, zuzuhören und sich an Gesprächsregeln zu halten.

3.3 Zeit der Entspannung

Nach dem Mittagessen nutzen die Kinder die Zeit der Entspannung, um zur Ruhe zu kommen und sich zu erholen. Die Aufteilung unserer Gruppenräume hilft uns dabei, den individuellen Ruhegewohnheiten der Kinder Rechnung zu tragen. Insbesondere die jüngeren Kinder nutzen die Zeit der Entspannung für einen Mittagsschlaf. Wer nicht schlafen kann oder möchte, beschäftigt sich für eine

bestimmte Zeit ruhig und leise. So können z.B. Bücher betrachtet, Geschichten erzählt und vorgelesen oder gemeinsam mit der Erzieherin Entspannungsübungen durchgeführt werden. Anschließend besteht noch vor dem Kaffeetrinken die Möglichkeit, im Freien zu spielen oder einer angeleiteten Aktivität nachzugehen.

3.4 Angeleitete Aktivitäten

Unter angeleiteten Aktivitäten verstehen wir durch Erzieherinnen oder Experten von außen durchgeführte Angebote, die den unter Punkt 2 beschriebenen Lebens-, Lern- und Erfahrungsbereichen der Kinder entstammen. Die Erzieherinnen spezialisieren sich jeweils in einem Bereich und stehen so beispielsweise als Ansprechpartner in der Werkstatt, im Bewegungsraum oder an den Basteltischen zur Verfügung.

3.5 Spielzeit

Für die Spieltätigkeit der Kinder, die vom Lernen nicht zu trennen ist, sehen wir im Tagesablauf einen großen Teil der zur Verfügung stehenden Zeit vor (vgl. 2.8).

Jeder Gruppenraum verfügt u.a. über einen Basteltisch, einen Bauteppich, eine Puppenecke und eine Verkleidungsecke. Ebenso können der Bewegungsraum, der Bauraum, die Werkstatt und das großzügige Außengelände genutzt werden. Das Kind bestimmt Ort, Intensität, Dauer und Zeitpunkt seiner Handlungen weitestgehend eigenverantwortlich und entscheidet auch selbst, ob es allein oder mit anderen spielen möchte.

4. Tagesablauf

Um einen harmonischen Tagesablauf mit sich abwechselnden Phasen der Konzentration und der Entspannung zu gewährleisten, ergibt sich in der Regel die folgende Aufteilung:

6.30 bis 8.00 Uhr: Ankommen, Spielzeit

8.00 bis 11.00 Uhr: Freiarbeit, unterbrochen durch Frühstück und einen Gesprächskreis aller Gruppen-

	mitglieder,
11.00 bis 12.00 Uhr:	Spielzeit
11.30 bis 12.00 Uhr:	Mittag
12.00 bis 12.30 Uhr:	Körperpflege
12.30 bis 14.30 Uhr:	Zeit der Entspannung,
ab 13.30 Uhr:	angeleitete Aktivitäten
14.30 bis 15.00 Uhr:	Kaffeetrinken
15.00 bis 18.00 Uhr:	Spielzeit, angeleitete Aktivitäten

Zugunsten von Projekten und anderen Höhepunkten im Kindergartenalltag ist es möglich, den Tagesablauf flexibel zu gestalten.

5. Zusammenarbeit mit der Werkstattsschule in Rostock

Ein wichtiger Schritt im Leben des Kindes ist der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule, der durch eine Reihe von Veränderungen gekennzeichnet ist. Im Kindergarten gehört das Kind jetzt zu den „Großen“, es wird ihm mehr zugetraut. Im Spiel setzt es sich mit seiner zukünftigen Rolle als Schulkind auseinander. Das Kind wird in der Schule neue Kontakte knüpfen, aber Freunde aus dem Kindergarten zurücklassen. Mit dem Wechsel vom Kindergarten in die Grundschule sind Freude und Unsicherheit gleichermaßen verbunden.

Durch eine enge Zusammenarbeit mit der Werkstattsschule in Rostock wollen wir unseren Kindern einen angenehmen und angstfreien Übergang in eine Grundschule ermöglichen.

Angestrebt werden kleinere gemeinsame Projekte von Kindergarten und Grundschule sowie Feiern zu besonderen Anlässen. So können sich die Kindergartenkinder z.B. am Programm zur Einschulungsfeier aktiv beteiligen oder die Schulkinder ihren zukünftigen Mitschülern bei einem Besuch alle wichtigen und interessanten Fragen beantworten.

Für die Kinder, die in die Werkstattsschule eingeschult werden, gibt es die Möglichkeit im Jahr vor der Einschulung in den Stammgruppen zu hospitieren sowie die Vorschule der Werkstattsschule zu besuchen.

Der Besuch des Kindergartens verpflichtet nicht zum Wechsel in die Grundschule der Werkstattsschule in Rostock. Ebenso führt der Besuch des Kindergartens nicht automatisch zu einem Übergang in die Grundschule der Werkstattsschule. Die

Aufnahme in die Grundschule erfolgt entsprechend der Aufnahmekriterien der Werkstattsschule in Rostock.

6. Aufnahme und Öffnungszeiten

Im Kindergarten „Schritt für Schritt“ können Kinder im Alter von 0 bis 6 Jahren ganztags betreut werden. Über die Aufnahme entscheiden die Erzieherinnen unter Beachtung der Gruppenstruktur sowie unseren räumlichen und personellen Bedingungen.

Eltern, die sich mit ihren Kindern für unseren Kindergarten entscheiden, haben sich mit dem Konzept auseinandergesetzt.

Unser Kindergarten ist von Montag bis Donnerstag in der Zeit von 6.30 Uhr bis 18.00 Uhr und am Freitag von 6.30 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet. Sollte es erforderlich werden, sind wir bemüht, die Öffnungszeiten den Bedürfnissen der Eltern anzupassen.

Betriebsferien werden rechtzeitig bekannt gegeben, liegen in der Regel aber zum Jahreswechsel und vor oder nach Feiertagen in Verbindung mit einem Wochenende. Der Kindergarten bleibt außerdem an zwei Werktagen im Jahr zur Weiterbildung der Erzieherinnen geschlossen.

Literaturverzeichnis

Becker-Textor, I. (2004): Erziehung zur Selbstständigkeit: Montessoris Entwicklungspädagogik. Kindergartenpädagogik – Online-Handbuch. Textor, M. R. (Hrsg.). <http://www.kindergartenpaedagogik.de>

- Diekhof, M. (2004): Faszination Morgenkreis. Kindergartenpädagogik – Online-Handbuch. Textor, M. R. (Hrsg.). <http://www.kindergartenpaedagogik.de>
- Fuchs, B. (2003): Maria Montessori – Ein pädagogisches Konzept. Weinheim und Basel: Beltz Verlag
- Hagemann, Chr. (2000): Montessori für Vorschulkinder. München, Basel: Ernst Reinhardt GmbH & Co KG
- Klein, L. (2001): Wir hatten doch ausgemacht, dass... Mit Kindern Regeln finden. Aus: Kindergarten heute, Heft 3, S. 26-30
- Köckenberger, H. (2004): Bewegungsräume – Wie kommt Montessori auf das Rollbrett?; Kindergartenpädagogik – Online-Handbuch. Textor, M. R. (Hrsg.). <http://www.kindergartenpaedagogik.de>
- Krenz, A. (2001): Kinder spielen sich ins Leben – Der Zusammenhang von Spiel- und Schulfähigkeit. Kindergartenpädagogik – Online-Handbuch. Textor, M. R. (Hrsg.). <http://www.kindergartenpaedagogik.de>
- Naumann, S. (1998): Was heißt hier schulfähig? – Übergang in Schule und Hort. Ravensburg: Ravensburger Buchverlag
- Preissing, Chr. (2004): Bildung im Situationsansatz – Bildung nach PISA. Kindergartenpädagogik – Online-Handbuch. Textor, M. R. (Hrsg.). <http://www.kindergartenpaedagogik.de>
- Rahmenplan für die zielgerichtete Vorbereitung von Kindern in Kindertageseinrichtungen auf die Schule – Fassung vom 1. August 2004 – Sozialministerium des Landes Mecklenburg-Vorpommern
- Textor, M. R. (2004): Der Ablauf von Projekten. Kindergartenpädagogik – Online-Handbuch. Textor, M. R. (Hrsg.). <http://www.kindergartenpaedagogik.de>
- von Hentig, H. (1992): Kinder machen Schule. Freie Alternativschulen